



45 Minuten  
à jour (sein)...



## À jour (sein)...



Foto: zVg

### Geschätzte Leserinnen und Leser

Sind Sie «à jour»? Wie halten Sie sich auf dem Laufenden?

Lesen Sie noch Printmedien, informieren Sie sich über digitale Plattformen oder hören Sie regelmässig Podcasts?

Wie schaffen Sie es, sich in Ihrem beruflichen Umfeld, welches sich wohl wie alle anderen unheimlich schnell verändert, auf den neusten Stand zu bringen? Und finden Sie in Zeiten des Fachkräftemangels ausreichend qualifizierte Mitarbeitende? Welche Kanäle nutzen Sie beispielsweise für die Personalgewinnung? Tun wir, Sie als Arbeitgeber und ich als Arbeitnehmer, genügend, um bereit zu sein für die sich abzeichnenden gesellschaftlichen Herausforderungen?

Die gestellten Fragen zeigen, wie vielschichtig die Anforderungen an das erfolgreiche Bestehen in der Gesellschaft von heute sind. An der Sek 1 March erhalten die Schülerinnen und Schüler ausreichend Gelegenheiten, sich die Grundlagen zu erarbeiten, um den Erwartungen im Leben zu genügen und mit den sich verändernden Herausforderungen souverän umgehen zu können.

Gelingt dies, ist der Grundstein gelegt für das individuelle Wohlbefinden und damit einhergehend werden auch die Voraussetzungen für ein glückliches und sinnerfülltes Leben geschaffen.

Die Sek 1 March ist sich dieser Herausforderungen bewusst. Sie begegnet ihnen in mannigfacher Weise, wie Ihnen die vorlie-

gende Ausgabe entlang von vier Themenbereichen zeigt:

### Angenehmes Lernumfeld und moderne Infrastruktur

Eine lernförderliche Lernumgebung bedingt attraktive und praktische Einrichtungen sowie passende Visualisierungsmöglichkeiten. Gerne zeigen wir Ihnen das neue Mobiliar in Buttikon sowie die interaktiven Wandtafeln, welche sukzessive an allen Standorten angeschafft werden.

Und wussten Sie, dass der Bezirk eine leistungsstarke Photovoltaik-Anlage in Betrieb genommen hat?

### Engagierte Menschen

Die Schülerinnen und Schüler stehen in täglichem Austausch mit den Lehrpersonen und den Schulsozialarbeitenden. Stellvertretend für die Lehrerschaft und die schülerergänzenden Angebote lernen Sie Olivia Schudel, Peter Diethelm und Gernot Wagner kennen.

### Nutzung moderner Kommunikationsmittel

Die Sek 1 March nutzt seit kurzem aktiv die Social-Media-Kanäle zwecks Umfragen, Personalgewinnung oder zur Veröffentlichung von Schulanlässen und Arbeiten der Schülerinnen und Schüler.

### Zeitgemässes Schul- und Lernangebot

Die Sek 1 March bietet dieses Jahr erstmals die Gelegenheit einer zweisprachigen Klasse sowie eines Fremdsprachenaustausches mit der Westschweiz; lesen Sie in dieser Ausgabe von «45 Minuten» mehr darüber.

Nichts ist beständiger als der Wandel – wir sind täglich gefordert, offen zu bleiben für das Neue.

À jour zu bleiben ist ebenso streng wie kurzweilig. Bleiben wir gemeinsam dran! Wir freuen uns auf das, was uns die Zukunft bringt im Wissen, dass unsere Schülerinnen und Schüler auch neue und künftige Hürden zu überwinden fähig sind.

Fredy Tischhauser, Rektor Sek 1 March

## Inhaltsverzeichnis

Die neue Schulsozialarbeiterin in Buttikon arbeitet dank eines Werbevideos nun in der March 5

Gernot Wagner ist auch ein Technikfreak – derzeit steht beim ihm der «3D-Druck» hoch im Kurs 6

Am Schulstandort Lachen konstruiert eine Wahlfachklasse Gegenstände am PC – der Drucker erledigt den Rest



«Interaktive Wandtafeln» sorgen in Siebnen für ein verändertes Unterrichtserlebnis 7

Qualitativ hochwertige Möbel sorgen für eine bessere Lernqualität 8



Auf dem Dach des Lachener Schulhauses am Park generiert eine Photovoltaikanlage Strom 9

Schülerinnen und Schüler der Sek 1 March nehmen am Austauschprojekt «Vas-y! – Komm!» teil 13

Bilingualer Unterricht in Lachen: Mathe und RZG in zwei Sprachen 15



### «à jour» (sein)...

Wie schon der Name verrät, kommt diese Redewendung aus dem Französischen. Sie bedeutet im Sprachalltag, auf dem neusten oder aktuellsten Stand zu sein. (kb)

# Die Sek 1 March ist «à jour» – wie kommt's?

Die Volksschule bereitet Jugendliche auf die Anforderungen in Beruf, Gesellschaft und Privatleben vor. Was simpel tönt, ist in der Tat ein höchst komplexes Unterfangen im Spannungsfeld zwischen Tradition, Kontinuität und Innovation. Die Schule versteht sich als Ort, wo Werte gemeinsam gelebt und erprobt werden, wo Schüler- und Lehrerschaft in Interaktion treten und wo Lehren und Lernen immer wieder neu «erfunden» und reflektiert werden.

Die Digitalisierung hat Wissen jederzeit verfügbar gemacht. Das Internet scheint allwissend zu sein. Erfolgreich ist, wer den Zugang und die Nutzung dieses endlosen Schatzes beherrscht. Fremde Kulturen und Sprachen sind über digitale Kanäle in vielfältiger Weise erleb- und lernbar, Grenzen scheinen sich aufzulösen.

## Die Schule im Sog von Megatrends

Die Welt ist «**vuca**», was so viel bedeutet wie sich schnell verändernd (**volatile**), unsicher (**uncertain**), komplex (**complex**) und mehrdeutig (**ambiguous**). Und als würde dies nicht reichen, scheint die Welt bereits «**bani**» zu werden: brüchig (**brittle**), besorgt (**anxious**), nicht-linear (**non-linear**) und unbegreiflich (**incomprehensible**).

Ich würde darauf wetten, dass in wenigen Monaten oder Jahren eine neue Abkürzung für die Zeichen unserer Zeit erfunden wird.

## Klarer Auftrag für die Schule

Ist ein klarer Auftrag denn überhaupt möglich, wenn sich die Welt ständig und immer schneller verändert? Die Antwort ist als überzeugtes «JA» möglich, wenn wir uns überlegen, welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen seitens der Gesellschaft heute und in Zukunft gefordert sind.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen während ihrer Zeit an der Sek 1 March Gelegenheiten und Aufträge erhalten, welche sie zunehmend befähigen, Probleme lösungsorientiert anzugehen. Sie entdecken in offenen Umgebungen ihre Interessen, stärken darin ihre persönlichen Fähigkeiten, um möglichst motiviert und mit hoher Eigeninitiative lernen zu können.

Wer in kreativen Ansätzen denkt, wer sich offen zeigt gegenüber Veränderungen und wer sich darin agil, also flexibel zu verhalten versteht, der wird die Herausforderungen auch künftig meistern. Wenn auch die Oberstufenzeit mit der Pubertät nicht

durchgehend nach den gewünschten Vorstellungen verläuft, so gilt es dennoch daran festzuhalten und die individuellen «Entwicklungskrisen» zu überstehen.

## Wissen wird erworben

Vergegenwärtigen wir uns, in welcher Art und Weise sich unser Zugang zu Wissen seit der Erfindung des Internets verändert hat, so wird offensichtlich, was mit digitaler Transformation gemeint ist: Früher wurde Wissen vermittelt, heute wird es aktiv erworben.

Denken wir etwa an Social Media wie youtube, linkedIn oder insta. Es sind Kanäle, über welche eine schier unendliche Breite an unterschiedlichsten Informationen und spezifischem Wissen jeglicher Art verbreitet werden. Und ich realisiere täglich, dass die Big Data-Technik mir meine Wünsche und Interessen als potenzieller Kunde auf diversen Kanälen zuspießt, kaum habe ich meine Gedanken überhaupt fertig gedacht.

Die digitale Transformation fordert von unseren Jugendlichen einen neuen Umgang mit dem Überfluss an Daten und sich überstürzenden Neuerungen, sie müssen in der Lage sein, «disruptiv» zu denken. Wer es schafft, disruptiv zu denken, der sieht eine Veränderung nicht als unangenehme Störung, sondern als Teil immer komplexer werdender Lösungsansätze. Und doch sei an dieser Stelle die Frage erlaubt, ob das denn wirklich alles nötig ist. Die Antwort liegt zugleich in der Tradition als auch in der Zukunft unserer Schweiz und unserer Region: Unser Wohlstand entwickelte sich in Abhängigkeit der Innovationkraft, der über Jahrzehnte anhaltenden politischen Stabilität und der Wahrnehmung der sozialen Verantwortung innerhalb unserer Schweizer und Schwyzer Gesellschaft. Diesen Weg gilt es weiterzuführen.

Fredy Tischhauser, Rektor Sek 1 March

## Wie schafft die Sek 1 March diese Herkules-Aufgabe?

In Zeiten steter Änderungen vermittelt eine klare Vorstellung der Zukunft sowohl Orientierung als auch Sicherheit; die Sek 1 March hat sich mit diesem Ziel eine Vision zurechtgelegt:

«Im Jahre 2030 ist die Sek 1 March ein offener Lern- und Begegnungsort mit alters- und stufendurchmischten, selbstorganisierten Lernformen. Die Schülerinnen und Schüler werden von Lerncoaches kompetenz- und themenorientiert auf ihrem individuellen, kreativen Lernweg lösungsorientiert begleitet und beurteilt.»

## Partizipation und Individualisierung

Die Schülerin und der Schüler als Individuen rücken in den Vordergrund. Sie werden in ihren Voraussetzungen wahrgenommen und in ihrer persönlichen Entwicklung bestmöglich unterstützt. Im Schulalltag heisst dies, dass einzelne Schülerinnen und Schüler schwierigere Aufgabenstellungen erhalten, andere benötigen hingegen zusätzliche Unterstützung.

## Verantwortung fürs eigene Lernen

Lernen ist nicht weiter eine einseitige Vorgabe der Schule. Lernen heisst vielmehr die allmähliche Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen. Das Lernen wird so eine persönliche Angelegenheit, macht auf diese Weise mehr Freude und birgt die wichtige Erfahrung, selber etwas schaffen oder bewirken zu können. Mit der kompetenzorientierten Beurteilung nach Lehrplan 21 werden die Erziehungsberechtigten vermehrt in den Lern- und Entwicklungsprozess ihrer Jugendlichen involviert. Die Sek 1 March stärkt die Kollaboration zwischen den Lehrpersonen. Dazu bieten die Lernlandschaften die räumlichen Voraussetzungen, um innerhalb des Teams Synergien und Potenzial bestmöglich zum Tragen zu bringen und schliesslich für das Lernen der Jugendlichen gewinnbringend nutzbar zu machen.

## Mut, neue Wege zu gehen

Wollen wir uns in Agilität üben, so gilt es entsprechende Übungsfelder zu schaffen: Fehler gehören zum Lernen, ihr Umgang mit diesen wird wichtiger. Aufgaben werden weniger isoliert gestellt, sie stehen vermehrt in einem komplexeren Kontext, welcher die Schülerinnen und Schüler fordert, Lösungsansätze auf weniger offensichtlich erkennbaren Wegen zu finden, oftmals auch in der Zusammenarbeit und im Austausch mit anderen Schülerinnen und Schülern oder an ausserschulischen Orten mit Expertinnen und Experten.

Fredy Tischhauser, Rektor Sek 1 March

# Als Quereinsteiger zurück ins Schulhaus Siebnen



Peter Diethelm.

Foto: Karin Birchler

**SIEBENEN.** – Peter Diethelm hat die Pädagogische Hochschule in Luzern im Januar 2022 abgeschlossen. Er ist demzufolge pädagogisch und didaktisch auf dem neusten Stand. «45 Minuten» hat sich mit ihm unterhalten und nachgefragt, was sich alles in den letzten zehn Jahren verändert hat.

## Mithilfe der Passerelle Sekundarlehrperson geworden

Peter Diethelm hat als Schüler selbst die Oberstufe in der March besucht – und zwar in Siebnen. Danach hat er eine Lehre als Bankkaufmann absolviert und ein Jahr auf diesem Beruf gearbeitet.

Schliesslich hat er sich entschieden, Sekundarlehrperson zu werden. Dank der «Passerelle» konnte er die Pädagogische Hochschule in Luzern besuchen. Nach dem kürzlich erfolgten Abschluss wirkt er nun als Klassenlehrperson einer zweiten Real in Siebnen.

«Der grösste Unterschied zu meiner Schulzeit ist die Digitalisierung.»

«45 Minuten»: Nach über zehn Jahren bist du wieder zurück an der Sek 1 March. Was hat sich in deiner Wahrnehmung verändert? Peter Diethelm: Einer der offensichtlichsten Unterschiede ist sicherlich die Digitalisierung. Alle Schülerinnen und Schüler verfügen über ein Convertible und sind sich gewöhnt, damit zu arbeiten. So sind «Teams», «OneDrive» und auch «OneNote» gängige Applikationen, mit welchen die Jugendlichen arbeiten.

Ich hatte damals in meinem Schulunterricht einmal wöchentlich eine Lektion Tastaturschreiben, welches in einem sogenannten Computerraum durchgeführt wurde.

«Jugendliche lernen heute vielfach im gegenseitigen Austausch.»

Auch arbeiten die Lehrpersonen immer mehr mit kooperativen Lernformen, was bedeutet, dass die Jugendlichen im gegenseitigen Austausch neue Lerninhalte festigen. Das gemeinsame Erarbeiten von Lernstoff ermöglicht, eigene Verantwortung für das Gelernte zu übernehmen und persönliche Schwerpunkte zu vertiefen.

Des Weiteren wurde in den letzten Jahren der Lehrplan 21 eingeführt. Das merke ich insbesondere auch anhand der neuen Lehrmittel, welche stark auf den Kompetenz-Erwerb aus sind anstatt auf das Auswendiglernen.

## Inwiefern gestaltest du einen «modernen» Unterricht?

Ich orientiere mich am LUKAS-Modell der PH Luzern. Dabei wird den Schülerinnen und Schülerinnen zu Beginn eines neuen Themas eine Konfrontationsaufgabe gestellt. Danach folgt eine Erarbeitungsphase mit Übungs- und Vertiefungsaufgaben. Am Schluss wird das Gelernte in einer Form festgehalten. Natürlich ist das nicht bei allen Themen möglich.

## Was sollen deine Schülerinnen und Schüler nach der Oberstufenzeit können?

Ich möchte, dass sie anständige und zuverlässige Menschen sind, wenn sie die Oberstufe verlassen. Sie sollen im Team arbeiten können, das ist in der heutigen Wirtschaftswelt unabdingbar. Zudem sollen sie ein realistisches Weltbild haben, einen gesunden Pragmatismus. Auf keinen Fall sollten sie Angst vor der Welt draussen haben, sondern sich darüber freuen, ein wirksamer Teil davon zu sein.

Interview: Karin Birchler

## Unterricht in Interessensgebieten

Peter Diethelm hat vor seinem Studium zur Sekundarlehrperson vier Jahre als Bankangestellter gearbeitet. Dank dieser Erfahrung weiss er, was die Schülerinnen und Schüler nach der Oberstufenzeit in der Arbeitswelt erwartet.

«Diesen wichtigen Lebensabschnitt zu begleiten, gefällt mir besonders.»

Auch wenn der Start als Neulehrperson stets sehr anstrengend ist, freut er sich über den sozialen Aspekt dieses Berufes. Jugendliche auf diesem wichtigen Lebensabschnitt zu begleiten, zu coachen und zu unterstützen gefällt ihm besonders.

Die Schulfächer, die Peter Diethelm unterrichtet, entsprechen zugleich seinen eigenen Interessensgebieten. Sich darin zu vertiefen und diese Begeisterung weiterzugeben, war ein Hauptgrund für ihn, Lehrer zu werden.

## Hobby-intensiv unterwegs

Seine Interessensgebiete beschränken sich aber bei Weitem nicht nur auf die Schulfächer. Peter Diethelm ist wohl jene Lehrperson an der Sek 1 March mit den meisten Hobbys: Von Rugby, Fussball, Fitness, Gitarre spielen, Musik hören, Filme schauen, Bücher oder Comics lesen bis hin zum Reisen planen ist alles dabei.

Das Kollegium wünscht dem neuen Berufskollegen eine gute Zeit an der Sek 1 March und hofft, dass er neben der zeitintensiven Unterrichtstätigkeit auch mal ein Zeitfenster findet, dem einen oder anderen Hobby nachzugehen.

Karin Birchler

# Neue Schulsozialarbeiterin: Von Personal-Werbevideo der Sek 1 March angesprochen

**BUTTIKON.** – Geht man am Büro der Schulsozialarbeit im Schulhaus vorbei, entdeckt man ein neues Gesicht. Die Tür steht weit offen, wenn gerade kein Termin stattfindet. Dies ist auch metaphorisch zu verstehen. Olivia Schudel, die neue Schulsozialarbeiterin in Buttikon, legt grossen Wert darauf, als offen, wertschätzend und vertrauensvoll wahrgenommen zu werden.



Olivia Schudel, die neue Schulsozialarbeiterin in Buttikon.

Foto: Miryam Dienstl

Olivia Schudels Berufsreise führte die Basler Sozialarbeiterin über Umwege im September 2022 an die Sek 1 March. Als Sackgasse hatte sich die Entscheidung zum Pädagogikstudium entpuppt – vermutlich die falsche Stufe. Und Kindergartenkinder sollten es in ihrem beruflichen Tun nicht sein.

## Erfüllung in der Sozialarbeit

Der Weg führte deshalb weiter in die Jugendarbeit, wo sie im Heimkontext Jugendliche sozialpädagogisch unterstützte. «Eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Ich war zwar jung, was eine gewisse Abgrenzungsproblematik zur Folge hatte, aber ich habe sehr viel gelernt.» Die Entscheidung nach diesem Jahr sei klar gewesen: Das Studium der Sozialarbeit sollte es sein.

Um sich diese Ausbildung finanzieren zu können, heuerte sie als Flugbegleiterin bei der Swiss und bei «Blinde Kuh», einem Restaurant, welches von sehbehinderten Menschen geführt wird, an. Als Studien-

tinnenjob gedacht, bezeichnet sie die Zeit als Flight Attendant als wichtige Lebensschule. Besonders herausfordernd, aber auch lehrreich, seien Konfliktsituationen an Bord gewesen, auch das Funktionieren in unterschiedlichen Teams, und die verschiedenen Kulturen, von denen man umgeben war.

## Im Flight-Attendant-Dress an die Uni

Nach intensiven Jahren, die zeitweise bedeuteten, dass sich Olivia Schudel mit dem Flight-Attendant-Dress an die Uni setzte, schloss sie nach einem lehrreichen einjährigen Praktikum in der Schulsozialarbeit das Studium ab.

Die Schulsozialarbeit sagte ihr bereits damals zu, da sie dank ihres Mentors viel in der Kommunikationspsychologie lernen und ein intensives Coaching mit einem ADHS-Schüler durchführen durfte. Das Thema sprach sie derart an, dass sie auch ihre Bachelorarbeit zu ADHS bei Jugendlichen verfasste.

## Erfahrung als Klassenlehrerin

Durch Zufall ergab es sich schliesslich, dass Olivia Schudel als Klassenlehrerin eingesetzt wurde. In einer anspruchsvoll zu führenden Realklasse, in der die Sozialkompetenzen wichtiger als die Leistung waren, konnte sie durch eine intensive sozialpädagogische Führung innerhalb eines halben Jahres viel erreichen.

Auch wenn ihr der Rollenwechsel anfangs schwer fiel, kommt ihr diese Erfahrung nun in der Arbeit als SSA zugute. Ebenso der danach folgende Job beim Kinder- und Erwachsenen-Psychologischer Dienst (KESD). Eine wertvolle und spannende Arbeit, bei der sie vor allem Kinder und Jugendliche habe unterstützen können.

## Weiter Arbeitsweg kein Hindernis

Aber es zog sie letztlich dennoch zurück in die SSA. Bei der Recherche nach offenen Stellen im vergangenen Sommer sei sie auf das Werbevideo der Sek 1 March Buttikon gestossen. Dieses habe sie positiv angesprochen – der nächste Schritt sei gewesen, sich zu bewerben.

Die Zusage zur Stelle in Buttikon war schliesslich eine Bauchentscheidung, wie es Olivia Schudel sagt. Es habe sich richtig angefühlt, auch wenn sie nun einen weiten Arbeitsweg hat. Weit über eine Stunde fährt sie jeden Tag, bis sie an ihrem Arbeitsplatz in der Schule eintrifft.

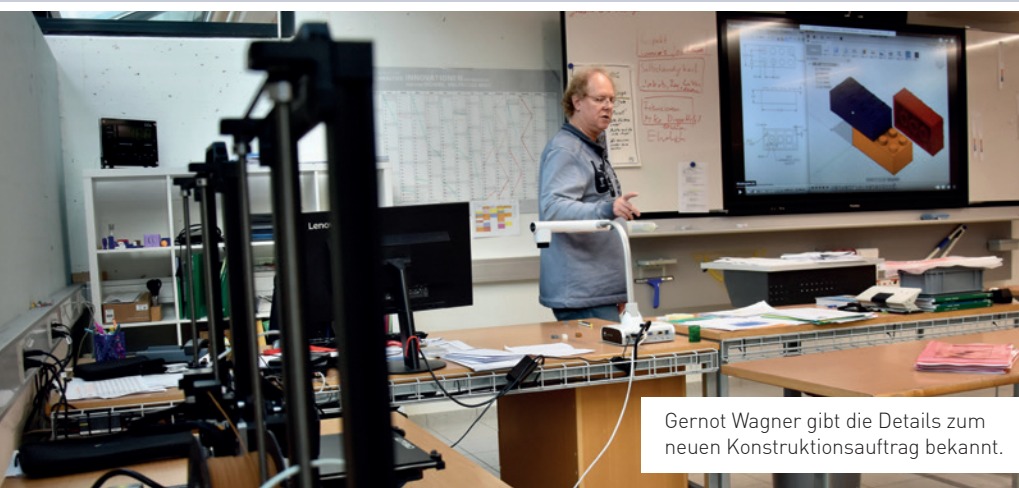
Der Werdegang Olivia Schudels spricht für sich. Weltoffen, erfahren und nahbar trifft man die 34-jährige an. Durch ihre vielfältige Erfahrung und kreative Herangehensweise wird unsere neue Schulsozialarbeiterin den einen oder anderen turbulenten Weg einer Schülerin oder eines Schülers ganz bestimmt professionell begleiten.

Miryam Dienstl

# Der «Tüftler» und «Entwickler» oder wie von «Geisterhand» Gegenstände entstehen

**LACHEN.** – Gernot Wagner ist Klassenlehrperson einer dritten Realklasse am Schulstandort in Lachen. Eine seiner Leidenschaften ist das Programmieren oder das Konstruieren. Von dieser Affinität fürs Technische, auch für die Robotik, können auch die Schülerinnen und Schüler der Wahlfachklasse «3D-Druck» profitieren.

Architektur und Stadtplanung gibt es zahlreiche Anwendungsbereiche. Sogar Häuser können mittlerweile vor Ort mit 3D-Druckern erstellt werden. Diese Möglichkeiten zeigen die Zukunftsfähigkeit dieser begeisterten Technologie.



Gernot Wagner gibt die Details zum neuen Konstruktionsauftrag bekannt.

Foto: Marcel Vollenweider

Der 60-jährige gebürtige Deutsche unterrichtet mit Begeisterung – vor allem auch die handwerklichen und technischen Fächer. Da fühlt er sich im Element.

## Der «Tüftler» und «Entwickler»

Seit einiger Zeit ist Gernot Wagner mit seinem Hang zum «Tüfteln» und «Entdecken» einem neuen Virus verfallen – der Produkterzeugung mittels 3-D-Druckverfahren. Da der Pädagoge auch gerne seine Leidenschaften teilt, findet seit Beginn des Schuljahres 2022/23 in seinem Schulzimmer im Untergeschoss des Schulhauses erstmals das Wahlfach «3D-Druck» statt.

## Nicht nur Knabensache!

Beim Besuch im Klassenzimmer fällt auf, dass neben den acht Knaben auch drei Mädchen mit Begeisterung daran sind, Gegenstände entstehen zu lassen. Zuvor haben die Wahlklasse teilnehmenden entweder selber einen Gegenstand mit einer Software zu konstruieren oder dann im Internet eine Vorlage für einen Gegenstand zu suchen.

Marcel Vollenweider

## «45 Minuten»: Gernot Wagner, worin liegt für dich der Reiz, ein solches Angebot als Wahlfach auszuschreiben?

Gernot Wagner: Ich freue mich stets, wenn ich mit begeisterungsfähigen, interessierten und neugierigen Schülern und Schülerinnen mein Wissen teilen kann. Die Schulleitung hat mich darin unterstützt, ein solches Wahlfach auf die Beine zu stellen.

Dieser Kurs mag für die meisten nur der Einstieg in ein faszinierendes Hobby sein. Doch das Thema 3D-Druck ist längst in den unterschiedlichsten Berufsfeldern angekommen. Via 3D-Druck lassen sich hochpräzise Einzelstücke anfertigen, zum Beispiel als Knochen- oder Dentalersatz. Auch im Automobil-, Maschinen- oder Modellbau, ebenso in Kunsthandwerk, in der

## Wann hast du selber damit begonnen, dich mit der 3D-Druckerei zu beschäftigen?

Während meines Studiums in den 80er-Jahren machte ich meine ersten programmiertechnischen Gehversuche auf dem legendären Commodore C64. Mein besonderes Interesse galt der Steuerungs- und Regeltechnik. Diese Kenntnisse konnte ich im schulischen Bereich in der Robotik sowie in der Anwendung der CNC-Fräse in der Werkstatt an Schülerinnen und Schülern weitergeben. Das Thema 3D-Druck begleitet mich mittlerweile seit drei Jahren.

## Hast du zu Hause selber einen 3D-Drucker?

Ich verwende im Unterricht und privat denselben Drucker. Es gibt unzählige Einstellmöglichkeiten am Drucker und seiner Software, die das Druckergebnis massgeblich beeinflussen.

## Welche Materialien können verarbeitet werden?

Das hängt vom Drucker ab. Unsere zwei Creality CR-6 SE können diverse Kunststoffe verarbeiten. Neben ABS, Holz, PET-G und TPU das für uns wichtige Polymilchsäuren (PLA). PLA basiert auf nachwachsenden Rohstoffen. Es besteht aus Maisstärke und Milchsäure und ist biologisch abbaubar und kompostierbar.

## Welche Art von Produkten sind bisher entstanden?

Anfangs standen uns fertige Vorlagen aus dem Internet zur Verfügung. Diese zeigen die Möglichkeiten der 3D-Drucktechnologie auf und sind motivierend, da sie leicht und erfolgreich umsetzbar sind.

Im Internet gibt es zahlreiche Anbieter kostenloser Druckdateien. Gegenstände müssen daher nicht immer neu konstruiert werden. Die Konstruktion von eigenen Objekten benötigt Zeit und Wissen im Umgang mit CAD-Programmen. Nicht jeder möchte beziehungsweise kann eigene Objekte selbst konstruieren.

Interview: Marcel Vollenweider

## Das kann 3D-Druck

Dank der 3D-Druck-Technologie kann ein selbst konstruierter Gegenstand in einen realen Gegenstand «verwandelt» werden. Eine Konstruktionszeichnung wird durch eine 3D-Slicer-Software in maschinenlesbare Steuerbefehle umgewandelt. Diese Daten steuern die Motoren für die x-y-z-Achsen. Ein Heizelement erhitzt den Kunststoff. Durch die kombinierten Achsenbewegungen entsteht Schicht um Schicht ein dreidimensionaler Gegenstand. [mav]

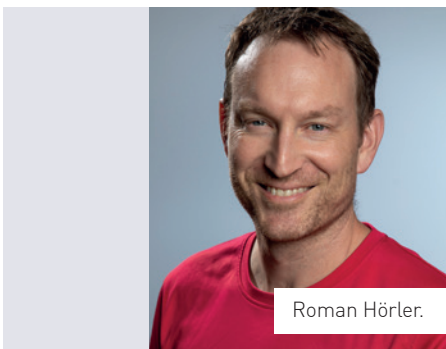
# «Interaktive» Wandtafeln für ein neues Unterrichtserlebnis

**SIEBNEN.** – Während der letzten Sommerferien wurden in vielen Schulzimmern des Schulhauses Siebnen neue Wandtafeln eingesetzt. Die so genannten i3-Touch-Geräte bestehen aus einem Touchscreen, Whiteboards und herkömmlichen Wandtafeln. Damit vereinigen sie Moderne mit Tradition.

Roman Hörler, Klassenlehrperson einer zweiten Real in Siebnen und ICT-Supporter, erklärt gegenüber «45 Minuten», was es mit der neuen «Wandtafel» auf sich hat und welche Pläne zukünftig im Bereich ICT verfolgt werden.

## «45 Minuten»: Warum hat sich der Bezirk March für die neuen Wandtafeln entschieden?

Roman Hörler: Der Bezirk March strebt ein in sich kohärentes und zeitgemässes Visualisierungskonzept in den Unterrichtsräumen an. Hieraus ist die Beschaffung der aktuellen i3-Touch-Geräte entstanden.



Roman Hörler.

Foto: ü

## Was kann diese «Wandtafel» mehr als der Visual Presenter und Beamer?

Das Gerät vereint eine immense Fülle an Anwendungen, die zuvor von verschiedenen Geräten teilweise übernommen wur-

den. Der grosse Vorteil liegt darin, dass wir Lehrpersonen effizienter unsere Arbeit gestalten und umsetzen können.

Zum Beispiel können die Schülerinnen und Schüler ihr Convertible mit der Wandtafel verbinden. So sind sie in der Lage, ihre Arbeiten auf ihrem Gerät unkompliziert und speditiv dem Publikum zu demonstrieren.

## Kann man schon sagen, in welche Richtung die ICT der Sek 1 March gehen möchte?

Wir versuchen, die vielbeschworene Digitalisierung in einem gesunden, sinnvollen Masse voranzutreiben. Für die Jugendlichen ist das mehr oder minder Alltag. Für einige von uns Lehrpersonen bieten sich hierbei teilweise hohe Hürden und Herausforderungen. Wir lernen stets dazu – nicht zuletzt auch von unseren Schülerinnen und Schülern.

Das Ziel ist es, dass die Geräte uns und den Schülerinnen und Schülern den Arbeitstag sowie das Lernen «erleichtern» sollen.

Wir sind bestrebt, aus den Convertibles möglichst viel Sinnvolles herauszuholen. Überall dort, wo wir einen erhöhten Nutzen sehen, beispielsweise in einer ergänzenden Darstellung einer Aufgabe oder einer effizienteren Aufgabenstruktur für unterstützendes Lernen, sollen die Geräte eingesetzt werden.

Foto: Karin Birchler

## Inwiefern muss man als Lehrperson aufpassen, wenn es um den Umgang mit ICT-Tools geht?

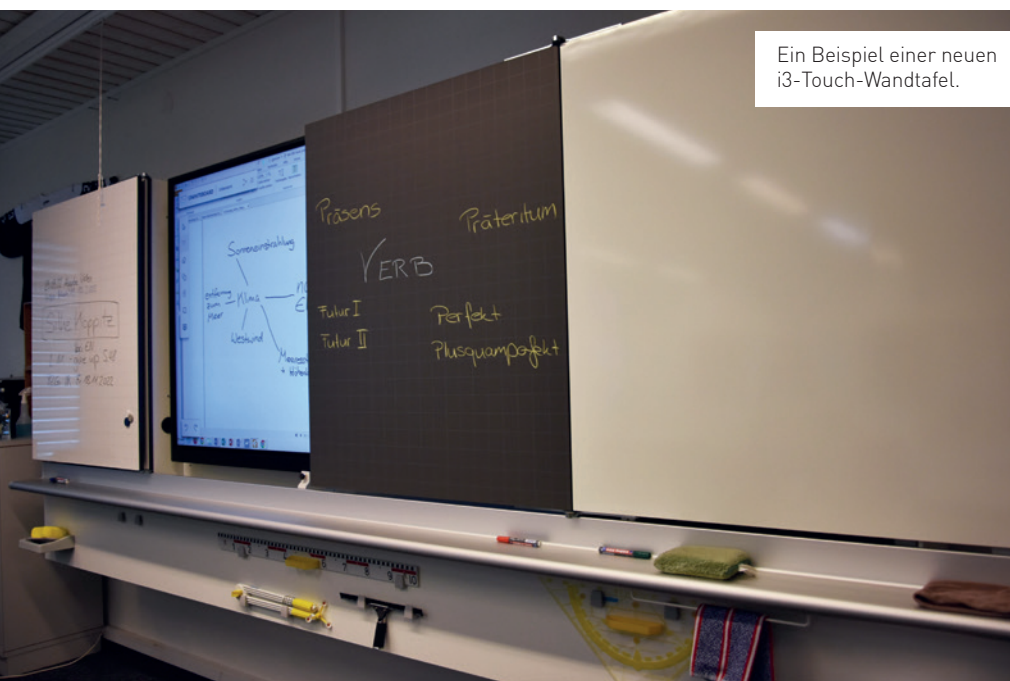
Einen sinnvollen Einsatz anzustreben ist eine hohe Maxime. Es sei die Frage nach dem Einsatz-Nutzen Verhältnis respektive Qualität vor Quantität erlaubt. Wir wollen die Schülerinnen und Schüler ja nicht dem ständigen Bildschirmkonsum aussetzen.

## Und was sollten die Schüler und Schülerinnen beachten?

Unsere Schülerinnen und Schüler müssen mit ihren Daten sorgfältig umgehen. Denn es gilt stets, dass das Internet nichts vergisst. Neugierig und zugleich kritisch zu sein, ist das A und O im Umgang mit Internetseiten und Apps.

Und ein ganz wichtiger Rat, den ich allen immer wieder gebe, ist: Frische Luft und direkter Kontakt, also Face to Face, mit seinen Freundinnen und Freunden ist Gold wert!

Interview: Karin Birchler



Ein Beispiel einer neuen i3-Touch-Wandtafel.

## Tipps für Eltern

- Zeigen Sie Interesse an den ICT-Geräten Ihres Kindes, lassen sie sich Anwendungen demonstrieren.
- Bestimmen Sie die Betriebs- und Nutzungszeitfenster mit Ihrem Kind zusammen, das hat sich bisher auf breiter Front bewährt.
- Schalten Sie, wenn es möglich ist, das WLAN über Nacht aus.
- Bewahren Sie Smartphones und Laptops aller Art ausserhalb des Schlafzimmers auf. Das Licht der Geräte hemmt die Bildung des «Schlafhormons» Melatonin, was zu einem gestörten Schlaf- und Regenerationszustand führen kann. (kb)

# Neues Mobiliar – auch fürs qualitativ bessere Lernen

**BUTTIKON.** – Um konzentriert und erfolgreich arbeiten zu können, benötigen wir alle einen gemütlichen und organisierten Arbeitsplatz. Dies kann in Schulen nicht immer gewährleistet werden, da dies eine finanzielle Belastung darstellt und politische Entscheidungen nicht in der Schule getroffen werden.



Die Lernlandschaft wurde ebenfalls mit neuen Möbeln bestückt.

## «Man fühlt sich wohl»

«45 Minuten»: Was bedeutet es für dich, dass viele Schulzimmer eine neue Ausstattung erhalten haben?

«Es erleichtert mein Lernen, wenn ich mich wohlfühle. Das merke ich an meinem Arbeitsverhalten in der LeLa, weil ich einen persönlichen Platz einrichten durfte. Aber auch beim Mittagstisch gibt es unterschiedliche Chill- und Sitzmöglichkeiten. Man merkt, dass man den Menschen wichtig ist und man wertgeschätzt wird, wenn man Möbel hat, auf denen man gemütlich sitzen und arbeiten kann.»

Fabienne Margelisch, S2b

«Das Positive an den neuen Stühlen ist, dass man deutlich bequemer sitzt und das trägt dazu bei, dass man konzentrierter arbeitet. Eher negativ ist, dass sie nicht so stabil sind, auch, weil man sie drehen kann. Das lenkt manchmal ab.»

Darko Marinkovic, R3a

Interview: Miryam Dienstl

Tipps für erfolgreiches Lernen gibt es zur Genüge. Gewisse Grundvoraussetzungen wie ausreichend Schlaf, ausgewogene Ernährung, Bewegung oder frische Luft sind einige wichtige Faktoren.

### Top- Infrastruktur fürs Lernen relevant

Um konzentriert und erfolgreich arbeiten zu können, bedarf es zudem eines gewissen Mindsets. Man muss bereit sein zu lernen.

Doch auch die Umgebung hat Auswirkungen darauf, wie man arbeitet und lernt. Während der Schüler oder die Schülerin für vieles grösstenteils selbst verantwortlich ist, trägt die Schule in einem wichtigen Punkt die Hauptverantwortung, nämlich beim Mobiliar.

### Schulhaus Buttikon hat «aufgerüstet»

Sitzt man als Schülerin oder Schüler bequem? Ist der Tisch auf die eigene Körpergrösse einstellbar und trägt dazu bei, Haltungsschäden vorzubeugen, ist dies ein wichtiger Schritt, um für Personal sowie Schülerinnen und Schüler eine gelingende Arbeitsatmosphäre zu schaffen.

Die Schülerinnen und Schüler in Buttikon dürfen sich an neuen Möbeln erfreuen. Nach und nach werden in den Klassenzimmern und Lernlandschaften alte Pulte und Stühle durch neues Mobiliar ersetzt.

Zudem haben bereits einige integrative Wandtafeln Platz an den Wänden gefunden. Auch diese Investition stimmt Lehrpersonen und Lernende positiv, da sich so der Unterricht attraktiver gestalten lässt.

Ebenso erfreuen sich der Mittagstisch und die Aula an neuem Mobiliar. So könne schlicht besser gearbeitet werden, sind sich Betroffene sicher.

Dass es einige Lieferengpässe gab, dürfte schon bald vergessen sein, wenn alle geordneten Möbelstücke ihren Platz in der Schule gefunden haben. Wenn die Ausstattung die Anforderungen des Schulalltags leichter meistern lässt, ist dies ein Erfolg für alle.

Miryam Dienstl

*Die Sek 1 March  
wünscht allen Leserinnen  
und Lesern besinnliche  
Festtage und  
«En quata Rutsch»  
ins 2023!*



# Das Schulhaus am Park wird energiemässig zum «Selbstversorger»

**LACHEN.** – Im Dachbereich Süd des Schulhauses am Park in Lachen ist in den Sommermonaten eine Photovoltaikanlage installiert worden. Auf einer Gesamtfläche von 325 Quadratmetern kann eine Leistung von rund 59'000 Kilowattstunden generiert werden. In den kommenden Jahren werden weitere Dachabschnitte des Schulhauses mit PV-Modulen bestückt.

Das Thema Energie und Energieversorgung ist seit vielen Wochen und Monaten ein Dauerbrenner. Der Krieg in der Ukraine und die damit einhergehenden Sanktionen des Westens gegenüber dem Aggressor Russland haben auch die Versorgungslage mit fossilen Energieträgern unsicher gemacht.

## «Sauberer Strom» dank Sonnenenergie

Dass Alternativen zu den fossilen Energieträgern her müssen, war bereits vor den drohenden Engpässen bei Gas- und Erdöllieferungen aus Russland klar. Es ist nun aber buchstäblich mehr Bewegung in die Bemühungen, sich schneller von fossilen Energieträgern zu verabschieden, gekommen.

Vierorts werden derzeit Erdsonden gebohrt und Wärmepumpen installiert, und auch der steigende Umsatz bei Elektroautos ist ein untrügliches Indiz dafür, dass die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern weiter reduziert werden soll.

Doch all diese Alternativen bei der Energieerzeugung benötigen selber Energie – und

zwar Strom, im Idealfall «sauberer Strom», entweder aus Wasser- oder Windkraft oder generiert durch die Sonnenenergie.

## Erste Etappe umgesetzt

In weiser Voraussicht hat die Baukommission des Bezirks March unter der Leitung von Statthalter Fritz Vogel bereits vor vier Jahren die Planung und Ausgestaltung einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Schulhauses am Park in Auftrag gegeben.

Während der diesjährigen Sommerferien und auch noch in den Startwochen des neuen Schuljahres konnte nun die erste Etappe auf dem Dach Süd realisiert werden. Insgesamt wurden 303 PV-Module mit einer Gesamtfläche von 325 Quadratmetern verbaut. Die Ausführung oblag der einheimischen Bedachungsfirma Josef Schwiter AG. Der Planungsauftrag für die Anlage wurde der Firma eternit in Niederurnen übertragen. Die Gesamtkosten der nun realisierten Anlage belaufen sich auf 160'000 Franken. Die Anlage soll demnächst in Betrieb genommen werden.

In den kommenden drei Jahren werden weitere Dachbereiche mit PV-Modulen bestückt. Die nächste Etappe soll bereits im kommenden Sommer realisiert werden. Dann wird eine Fläche von 240 Quadratmetern Solarmodule verbaut. Die Ausrichtung und Neigung des Daches des Schulhauses sind nahezu ideal für die Gewinnung von Sonnenenergie.

Der Bezirk March setzt mit dem Bau einer derart grossen Solaranlage ein deutliches Zeichen für eine nachhaltige, saubere und zukunftsweisende Energieproduktion vor Ort.

## Beachtliche Leistung

Die nun erstellte Anlage kann eine Leistung im Umfang von 59'000 Kilowattstunden erbringen. Zum Vergleich: Ein Einfamilienhaus mit einem Vier-Personen-Haushalt verbraucht jährlich rund 4'500 Kilowattstunden. Auf das Schulhaus am Park übertragen bedeutet dies, dass die Anlage erheblich mehr Strom produziert als die Menge, die das Schulhaus effektiv benötigt.

Ein nicht zu vernachlässigender «Nebeneffekt» der neuen Photovoltaikanlage ist zudem, dass jährlich rund 33 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden werden können.

**Marcel Vollenweider**

Foto: ü

Das Dach Süd des Schulhauses am Park ist neu mit einer Photovoltaikanlage bestückt.



# «Insta»? Too cool for school? No!

**SIEBNEN.** – Wer ist die Sek 1 March? Klar, vieles kann der oder die Interessierte auf der Webseite nachlesen. Zum Beispiel über Visionen, Mitarbeitende, über die verschiedenen Angeboten bis hin zum Absenzen-Formular. Alles ist genau beschrieben. Doch wer einen Einblick über das akute Schulgeschehen erhalten möchte, besucht «Insta» – oder Instagram.



Screenshot: Karin Birchler

Instagram ist nach WhatsApp die führende Social-Media-Plattform der Welt. Zusammengesetzt aus den englischen Begriffen «instant camera», was so viel wie Sofortbildkamera bedeutet, und «telegram», was übersetzt übermitteltes Schreiben heisst, steht Instagram dafür, mit Bildern und kurzen Bildunterschriften einen Einblick in das individuelle Leben einer Person oder einer Institution zu ermöglichen.

## Hohe Nutzerdichte auf «Insta»

Weltweit nutzen nahezu zwei Milliarden Menschen Instagram. Eine Erhebung im August 2022 zeigt, dass knapp vier Millionen Menschen in der Schweiz diesen Applikationsdienst nutzen. Dies entspricht rund 45 Prozent der Schweizer Bevölkerung. Laut [www.statista.com](http://www.statista.com)\* sind der Grossteil der Nutzerinnen und Nutzer zwischen 18 und 44 Jahre alt. Auch immer mehr Unternehmen sind auf Instagram zu finden, mittlerweile gehen Statistiken davon aus, dass 79 Prozent aller Unternehmen weltweit auf Instagram vertreten sind.

## Entertaining-Faktor als Erfolgsrezept

Doch was genau kann Instagram, was andere Applikationen nicht können? Instagram ist im Grundsatz nichts anderes als eine Plattform, auf welcher Menschen und Unternehmen mit Momentaufnahmen, seien es Bilder oder Videos, Einblicke in den Alltag ihres Lebens preisgeben. Mit einer kreativen Bildunterschrift oder einem

nachdenklichen Spruch verleiht man dem Bild eine zusätzliche Emotion. Das Praktische dabei ist, dass die Besucherinnen und Besucher nicht lange lesen oder einen ewig dauernden Film schauen müssen, bis irgendwelche Gefühle spürbar werden. Schon innert weniger Sekunden fühlt man sich unterhalten. Dieser Entertaining-Faktor ist das Entscheidende und auch das Erfolgsrezept von Instagram.

## Moderne «Steckbriefe»

Instagram gilt heute als moderner «Steckbrief» einer Firma oder eines Menschen. Oft suchen Leute nicht mehr per Google, sondern informieren sich per Instagram über Ausflüge und Neuigkeiten etwa von Firmen. Auch einige unserer Schülerinnen und Schüler kommunizieren ausschliesslich nur noch über Instagram. Ebenfalls recherchieren die Jugendlichen mit dieser App. «Instagram» löst somit den Nachrichtendienst «WhatsApp» und den Suchdienst «Google» immer mehr ab.

## «Gesunder» Umgang wichtig

Trotz der vielen Vorteile: Die Nutzung von sozialen Medien ist auch mit Risiken und Nachteilen verbunden. Der «gesunde» Umgang damit muss thematisiert und analysiert werden. Die Schule und auch die Erziehungsberechtigten sind diesbezüglich gefordert.

## Sek 1 March hat ein Instagram-Profil

Warum hat sich die Sek 1 March entschieden, auf Instagram aktiv zu werden? Dies hat viele Gründe. Einerseits möchte die Schule die Schülerinnen und Schüler auf das Leben vorbereiten – und dies in möglichst allen Facetten. Und dazu gehört eben auch der Umgang mit sozialen Medien.

## Am Puls der Zeit sein

Andererseits möchte die Sek 1 March innovativ und am Puls der Zeit sein. Mit der Begabungs- und Begabtenförderung und der Einführung von Lernlandschaften stellt sie klar eine der progressistischen Schulen des Kantons Schwyz dar. Des Weiteren ist Instagram ein wertvolles Tool, um Transparenz zu zeigen. Die Sek 1 March gibt einen

Einblick über das Schulgeschehen. Mit Fotos von Ausflügen, Festen und speziellen Anlässen präsentiert sich die Oberstufe der March auch der Öffentlichkeit.

## Noch in den Anfängen

Die Sek 1 March als «Unternehmen» befindet sich bei der Nutzung der Applikation gewissermassen noch in den Anfängen. Es gilt darum à jour zu bleiben, Neues auszuprobieren und davon zu lernen und zu profitieren. Schulen stehen zu oft noch im schlechten Licht, sich nicht weiterzuentwickeln. Die Sek 1 March stellt sich klar gegen diese Haltung. Derzeit sind noch nicht allzu viele Bilder auf dem schuleigenen Instagram-Account publiziert, doch das soll sich ändern. Mit der Zeit will die Sek 1 March viele Eindrücke des Schulalltags per Instagram teilen. Selbstverständlich wird dabei darauf geachtet, die Integrität der Schülerinnen und Schüler zu wahren.

Karin Birchler

\*Zahlen und Statistiken von [Statista.com](http://Statista.com)

## Noch «mehr Leben» erwünscht

Damit der Sek-1-March-Account «mehr Leben» erhält, sind auch die Schülerinnen und Schüler gefragt. Teilt eure Erlebnisse und Tätigkeiten in der Schule mit allen auf Instagram! Das einzige, was ihr tun müsst, ist euren Inhalt einer Lehrperson weiterzuleiten. Diese lässt das von der Schulleitung prüfen, welche dann den Content postet. (kb)

# Personalrekrutierung auch auf digitalen Kanälen

**BUTTIKON.** – In vielen Berufsgruppen herrscht aktuell Mangel an Fachpersonal. Dies betrifft auch Schulen, worunter sowohl Schülerinnen und Schüler als auch das Lehrpersonenkollegium zu kämpfen haben. Weil die Personalgewinnung eine grosse Herausforderung ist, präsentiert sich die Sek 1 March vermehrt auch auf Social Media.



Foto: Miryam Dienstl

Der Mangel an Lehrpersonen ist in den Medien omnipräsent. Auch die Sek 1 March ist betroffen, wirkt diesem Problem aber bereits kreativ entgegen – und geht zum Beispiel neue digitale Wege.

## Werbevideo als Anreiz

Eine Möglichkeit, um aus der Menge herauszustechen, wurde in einem Werbevideo gesehen. Professionell wurde hier beispielhaft die Sek 1 March Buttikon vorgestellt. Lehrpersonen kommen zu Wort, das Schulgebäude wird gezeigt – das Video findet sich auf Youtube und hat bereits einige Klicks.



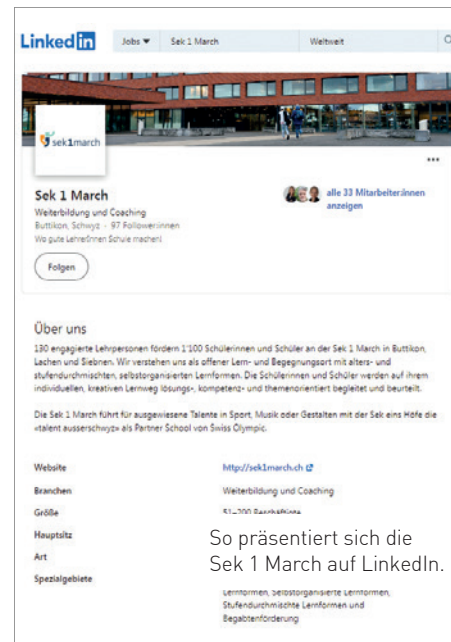
Dass dieser Weg Ergebnisse bringt, zeigt ein Neuzugang dieses Schuljahres. Die neue Schulsozialarbeiterin, Olivia Schudel, hat sich aufgrund des Videos, das sie besonders wegen der Menschen und des Teams angesprochen hat, beworben (siehe auch Beitrag auf der Seite 5). Mittlerweile hat sie in Buttikon eine Anstellung gefunden.

## Digital auf Lehrpersonen-«Fang»

Das Team rund um Angelika Meier, die für das Personal der Sek 1 March zuständig ist, kennt das Problem des Personalmanagements und ist auf Social Media innovativ unterwegs. Vor einigen Monaten hat man sich hier an der Wirtschaft orientiert und geht seither auch auf LinkedIn auf Lehrpersonen-«Fang».

## Sich als attraktiver Arbeitgeber präsentieren

Viele ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer nutzen nämlich bereits dieses Tool, um sich und die eigenen Qualitäten vorzustellen oder in Kontakt mit Schulen zu treten. Das Ziel der Sek 1 March ist, Stelleninserate zu veröffentlichen, aber sich auch anhand von Anlässen und Weiterbildungen vorzustellen und ein attraktives Bild als Arbeitgeber für potenzielle neue Mitarbeitende zu hinterlassen.



Screenshot: Miryam Dienstl

Angelika Meier ist überzeugt: «Auch wir als Schule müssen uns zeigen und unsere Qualitäten vermarkten. Durch Social Media erreichen wir viel mehr und vor allem auch schneller Menschen.»

Man erhofft sich durch die Social-Media-Präsenz einen höheren Bekanntheitsgrad und damit eine grössere Reichweite. Ausserdem kann man über die sozialen Medien deutlich schneller reagieren und Stelleninserate veröffentlichen.

Miryam Dienstl

## LinkedIn, ein Netzwerk für berufliche Zwecke

LinkedIn ist das weltweit grösste soziale Netzwerk für berufliche Zwecke. Es richtet sich an Unternehmer, Arbeitnehmer und Personalvermittler aus allen möglichen Branchen und dient dazu, Kontakte zu knüpfen. Durch diese (neu) aufgebauten geschäftlichen Beziehungen wird es möglich, einfacher die richtige Anstellung zu finden. [md]

# Das Medienverhalten von Jugendlichen unter die Lupe genommen

**LACHEN.** – Amy Oeler und Filomena Fuchs wollten in Erfahrung bringen, wie sich der Medienkonsum von elf- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schüler präsentiert. Sie erhielten dabei einige aufschlussreiche Erkenntnisse. Zum Beispiel, dass von den 177 Befragten deren 104 angaben, problemlos einen Tag oder mehr auf Medienkonsum verzichten zu können.

Die Schülerinnen und Schüler an der Sek 1 March in Lachen haben sich im Rahmen einer Projektwoche zum Ende der ersten Oberstufenklasse mit dem Thema Medien auseinandergesetzt. Die beiden 14-jährigen Amy Oeler und Filomena Fuchs hatten sich entschieden, eine Umfrage über das Medienverhalten von Jugendlichen zu machen.

## Soziale Medien im Fokus

Das Thema Nutzung von Printmedien oder Informationsbeschaffung über Radio- oder TV-Sendungen stand bei der Umfrage, an welcher über 170 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen elf und 16 Jahren befragt wurden, nicht im Vordergrund.

Amy und Filomena konzentrierten sich bei der Befragung der je rund 90 Mädchen und Knaben auf den Umgang mit Social-Media-Kanälen.

113 der Befragten besuchten zum Zeitpunkt der Umfrage die Oberstufe in Lachen, 64 Kinder die fünfte und sechste Klasse der Primarschule Lachen. «Wir wurden von Lehrpersonen prima unterstützt», blicken die beiden Mädchen zurück.

## Nicht alle haben ein Handy

Eine Erkenntnis der Umfrage war, dass die Befragten ihr Handy im Schnitt im Alter zwischen neun und zwölf Jahren erhalten haben. Nur vereinzelt sind bereits schon Fünfjährige im Besitz eines Gerätes – doch auch das gibt's offenbar! Und: Immerhin 8,5 Prozent der befragten Jugendlichen besitzen noch kein Handy.

Etwas weniger als ein Drittel der Befragten muss im Umgang mit Apps wie TikTok, Instagram, Snapchat oder YouTube mit einer begrenzten Bildschirmzeit auskommen. Dies wiederum bedeutet, dass mehr als zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler unbegrenzten Zugang zu Sozialen Kanälen hat.

## Tendenziell viel Bildschirmzeit

Eine weitere Erkenntnis aus der Umfrage: Die Befragten gaben an, an Schultagen zu zwischen einer und vier Stunden Bildschirmzeit zu kommen. An schulfreien Tagen erhöht sich die durchschnittliche Bildschirmzeit auf zwischen drei und sieben Stunden. Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, problemlos einen Tag oder länger aufs Handy verzichten zu können.

Foto: Marcel Vollenweider

Inwiefern profitieren nun die Schülerinnen und Schüler vom Blick auf ihr Handy? Amy und Filomena dazu: «Die meisten wollen wissen, was andere machen, das erfahren sie zum Beispiel anhand von Insta-Bildern oder durch die Ansicht von TikTok-Videos oder YouTube-Vlogs.»

46,3 Prozent der Befragten würden Kontakte über die Sozialen Medien pflegen, etwa durch Schreiben auf WhatsApp, Snapchat oder durch Nutzung von Facetime. Neue Kontakte würden mit Anschreiben auf Instagram, Snapchat und WhatsApp geknüpft. 35,6 Prozent der befragten Jugendlichen würden auch Nummern austauschen. Eine nicht unbedeutende Erkenntnis zum Schluss: 147 der Befragten kamen bis jetzt noch nicht mit Cybermobbing in Berührung.

Marcel Vollenweider

## «Viele haben bereits sehr jung ein Handy»

**«45 Minuten»:** Filomena und Amy, was hat euch fasziniert, an diesem Thema zu arbeiten? Filomena: Ich hatte Lust, eine Umfrage zu gestalten und danach die Umfrage mit den verschiedenen Klassen durchzuführen.

Amy: Am Anfang hatten wir noch keinen Plan. Doch als wir die Idee hatten, packte es uns.

## Gab es eine Erkenntnis, die euch überrascht oder erstaunt hat nach der Auswertung?

Filomena: Ich war etwas überrascht darüber, wie viele Kinder ihr Handy bereits in einem sehr jungen Alter erhalten.

## Wie würdet ihr euren eigenen Umgang mit «Bildschirmzeit» einschätzen?

Filomena: Ich bin schon viel an meinem Handy, vor allem in der Freizeit. Wenn ich lerne oder meinen Hobbys nachgehe, nutze ich es aber nicht.

Amy: Ich würde mal sagen, dass ich sicher nicht wenig am Handy bin. Trotzdem achte ich darauf, dass ich nicht auf zu viel Bildschirmzeit komme.

Interview: Marcel Vollenweider



Amy Oeler (links) und Filomena Fuchs aus der Sek-Klasse von Roland Bamert haben sich mit dem Medienverhalten von Jugendlichen auseinandergesetzt.

# Vas-y! – Komm!

**SIEBNEN.** – Es ist so weit! Wer möchte, der lernt ab diesem Jahr nicht mehr «nur» in der Schule Französisch, sondern auch im Kanton Wallis. Die Sek 1 March nimmt nämlich erstmals am «Vas-y! – Komm!»-Projekt teil. Insgesamt 22 Schülerinnen und Schüler aus Lachen, Buttikon und Siebnen haben sich dafür angemeldet.

«Vas-y! – Komm!» ist ein Projekt der Kantone Schwyz, Uri, Nidwalden, Obwalden, Bern und Wallis – für alle Schülerinnen und Schüler der 2. und 3. Oberstufe.

## Tandem aus einem Schwyzer und einem Walliser Jugendlichen

Schülerinnen und Schüler aus diesen Kantonen können sich jeweils im September fürs Projekt anmelden. Anschliessend werden Tandems aus einem deutschsprachigen und einem französischsprachigen Jugendlichen aus dem Wallis gebildet.

## Kontaktaufnahme zum Kennenlernen

Jeweils Mitte November erhalten alle Schülerinnen und Schüler Bescheid, wer ihr Tandem-Partner sein wird. Anschliessend werden sie aufgefordert, Kontakt aufzunehmen und sich über den Tandempartner zu informieren. So lernen sie sich schon ein wenig kennen und bereiten sich auf das Zusammenleben vor.

## Gemeinsame Zeit

Das Zweiergespann verbringt dann im März je eine Woche in beiden Familien. Dabei gehen sie zusammen zur Schule, verbringen Zeit in der Familie oder nehmen

an Freizeitaktivitäten des «Gspänlis» teil. Ob die erste Woche davon im deutsch- oder im französischsprachigen Raum stattfindet, entscheidet die Organisation und kann je nach Tandem unterschiedlich sein.

## Sprache und Kultur

Dieser Sprachaufenthalt bietet viele Vorteile. Die Jugendlichen lernen die Sprache als lebendiges Kommunikationsmittel kennen und nicht nur als Schulsprache. Zudem erleben sie Kulturunterschiede, welche schon in so geringer Distanz sichtbar und erlebbar werden. Das ermöglicht wiederum eine Reflexion über die eigenen Werte und Traditionen.

## Sprung ins kalte Wasser

Die Teilnehmenden müssen in diesem Projekt selbstständig handeln. Sie werden sozusagen ins kalte Wasser geworfen, müssen für sich einstehen, sich aber auch anpassen. Die Schülerinnen und Schüler werden als junge Erwachsene behandelt und so müssen sie sich auch präsentieren. Für einige wird es sich schon anfühlen wie ein erster Schritt in das Leben nach der Oberstufe. Da dieses Angebot auf Freiwilligkeit basiert, ist die Motivation, dabei auch Französisch zu lernen sehr hoch. Manchmal wird ihnen wahrscheinlich Englisch als Überbrückung dienen, aber mit der Absicht, sich in Französisch zu verbessern, sollte Englisch nicht plötzlich die Hauptsprache sein.

## «Das Feuer entfachen»

Natürlich ist nicht davon auszugehen, dass nach diesen zwei Wochen die Französischkenntnisse an einem Höchstniveau angelangt sind. Jeanette Waber, Französischlehrperson in Siebnen und eine der Hauptinitiantinnen dieses Projektes an der Sek 1 March, hofft zumindest, dass die Schülerin-

nen und Schüler Feuer fangen werden. Durch den Kontakt, der hoffentlich auch nach dem Besuch bestehen bleiben sollte, bleibe die Sprache präsent. Die Sprache werde nicht mehr nur für Schulaufgaben gebraucht, sondern um aktiv Sachverhalte mitzuteilen oder zu erfahren, erklärt sie.

## Ganze Klasse gefordert

Zudem ist Jeanette Waber auch gespannt darauf, was die Walliser Jugendlichen im Klassengefüge bewirken werden. Die ganze Klasse sei dafür verantwortlich, dass sich der Besuch wohl und integriert fühle. Darum seien auch alle Klassenmitglieder gefordert, sich mit den «fremden» Schülerinnen und Schülern auseinanderzusetzen.

## Geringer finanzieller Aufwand

Wer denkt, dass dies wohl ein Vermögen kosten wird, der irrt sich. Der Transport wird von der Schule übernommen. Kost und Logis wird von der Gastfamilie getragen. Das heisst, man hat als Familie eine Woche einen zusätzlichen Gast am Esstisch, dann aber auch eine Woche ein Familienmitglied weniger zu versorgen. Als krönenden Abschluss erhalten alle eine Teilnahmebestätigung, welche sie auch dem Bewerbungsschreiben hinzufügen können.

Weitere Informationen zum «Vas-y! – Komm!»-Projekt können über den QR-Code abgerufen werden.



Karin Birchler

Fotos: Karin Birchler



# Neue Fremdsprachen-Lehrmittel machen Lust auf Lernen

**BUTTIKON.** – Gut aufbereitete Schulbücher nehmen Lehrpersonen Arbeit ab und sparen Zeit in der Vorbereitung. Dies kommt letztlich den Schülerinnen und Schülern zugute. Bedeutend: Schulbücher sollten auch «up to date» sein.

Fotos von Jugendlichen mit Klapphandys im Illustrationsteil sind da zum Beispiel nicht mehr ganz aktuell. Gewiss, ansprechende und gut aufbereitete Schulbücher kosten Geld und Zeit, sollten aber als Basis für den Unterricht eine Grundvoraussetzung sein. Dies entspricht allerdings nicht immer der Realität.

## Neue Lehrmittel für Französisch und Englisch

Immerhin dürfen sich Französisch- und Englisch-Lernende nun über neue Schulbücher freuen.

Die Sek 1 March hat sich entschieden, in Französisch und Englisch mit neuen Schulbüchern zu arbeiten. Während sich die meisten Lehrpersonen über die Veränderung freuen, gibt es doch noch einige Punkte, weshalb punktuell auch den «alten Büchern» etwas nachgetrauert wird.

### «Dis donc!» statt «Envol»

Das neue Französischlehrmittel «Dis donc!» zeichnet sich durch mehrere positive Aspekte aus. Allgemein kann man sagen, dass das Werk ganz im Sinne des Lehrplans 21 durch Differenzierung, zum Beispiel in Form von differenzierenden Zusatzarbeitsblättern und einer übersichtlichen Online-Plattform für die Lernenden, besticht.

Zudem können die Schülerinnen und Schüler online anhand grauer Markierungen im Schulbuch zum Beispiel Hörverständnisse in ihrem eigenen Tempo machen. Am Dashboard kann die Lehrperson nachverfolgen, wer wie weit gekommen ist und ob die Aufgaben richtig gelöst wurden – oder eben doch noch geübt werden sollte.

Der Begleitband «Memoparc» bietet Repetitionen zu allen Unités. Zudem beinhaltet das Paket «Dis voir!» ein Nachschlagewerk



Fremdsprachen-Lehrmittel sollten ansprechend gestaltet sein – hier «Open World».

Fotos: Miryam Dienstl

für die Klassen 5 bis 9, was für Lernende alleine allerdings nur schwer zu verwenden ist. Es bietet sich eher an, vereinzelt Themen gemeinsam zu wiederholen, zum Beispiel Auszüge zu Lesetechniken.

Zwiespalten sind die Meinungen bei den Aufträgen, die auf Französisch gestellt sind, was es schwieriger macht, alleine zu arbeiten, da das Niveau hier für die Lernenden offenbar zu hoch ist.

Fazit: Das neue Lehrmittel ist ansprechend gestaltet, beinhaltet aktuelle Themen und ist anwenderfreundlich aufgebaut. Die Stimmen, die «Envol» noch etwas nachtrauern, tun dies vor allem wegen der über die Jahre selbst erarbeiteten Zusatzmaterialien. Hier bietet «Dis donc!» jedoch viel Arbeitsmaterial, und dies auch digital.

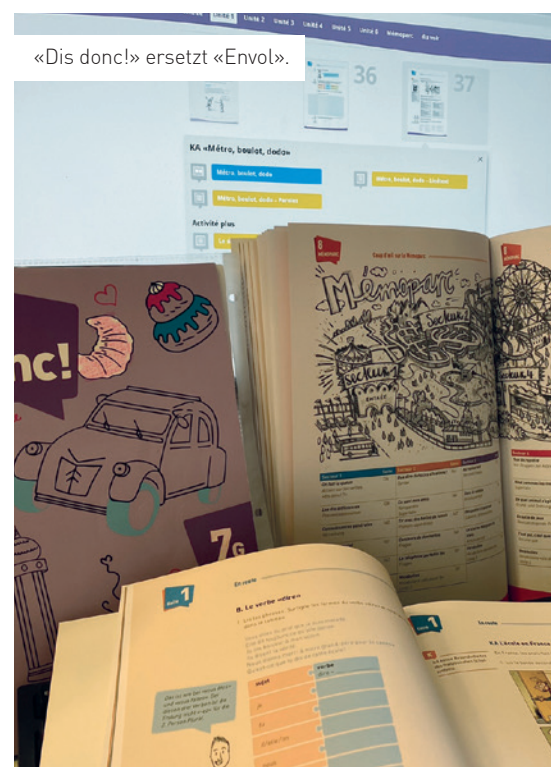
### «Open World» statt «New Inspiration»

Ähnliche positive Aspekte finden sich auch, wenn man das neue Englisch-Schulbuch genauer betrachtet: differenzierter durch Arbeitsblätter in unterschiedlichen Niveaus, mit Online-Lernplattform sowie moderner und somit ansprechender gestaltet.

Ausserdem liefert es einen Worksheet-Creator, um relativ einfach individuelle Arbeitsblätter zu gestalten. Ferner gibt es mehr Platz auf den Seiten, um Notizen zu machen.

Obwohl «New Inspiration» zwar visuell eher veraltet war, bot es dennoch aktuelle Themen. Die Grammatikdarstellung war hingegen wenig übersichtlich. Positiv an «New Inspiration» war eindeutig, dass es ein britisches Schulbuch war, was es erfrischend und authentisch machte. Insgesamt kommt das neue Lehrmittel nun aber gut bei Lernenden und Lehrpersonen an.

Miryam Dienstl



# Zweisprachiger Unterricht als Investition in die Zukunft

**LACHEN.** – Am Schulstandort Lachen der Sek 1 March wird seit Beginn des laufenden Schuljahres erstmals eine Klasse unterrichtet, die bilingual unterwegs ist. Gemäss Klassenlehrer Ruben Gysler sei eine solide Mehrsprachigkeit sowohl in Schule als auch im Berufs- und Privatleben eine Grundkompetenz. Die Schülerinnen und Schüler sind mit Begeisterung dabei.



Gloria Rauchenstein heftet einen englischen Begriff aus der Mathematik an die Wand.

Foto: Marcel Vollenweider

Üblicherweise ist die Unterrichtssprache in den Fächern, die an der Volksschule im Lehrplan stehen, Deutsch. In den Fremdsprachenfächern, zum Beispiel Französisch, Englisch oder im Wahlfach Italienisch wird jeweils die Sprache gesprochen, die dem Fach den Namen gibt.

## Pilotversuch am Standort in Lachen

Der Schulrat des Bezirks March hat das Konzept einer Bilingualen Sekundarklasse am 13. Dezember 2021 bewilligt, nachdem eine Projektgruppe unter der Leitung von Sebastian Rüttimann die wesentlichen Parameter in einem Papier zusammengefasst hatte. Der Fokus sollte sich in erster Linie auf eine Kombination von Fächern mit dem Fach Englisch richten.

Wie aus dem Konzept hervorgeht, seien die bilingualen Sekundarklassen Teil des bereits vor vielen Jahren an der Sek 1 March eingeführten Konzepts der Begabungs- und Begabtenförderung. Ein Blick in die Nachbarschaft der drei Sek-1-March-Schulstandorte zeigt, dass auch an der Sek 1 Höfe ein vergleichbares Angebot existiert.

Zudem kennt die Kantonsschule Auser Schwyz den «bilingualen Zug» ebenfalls. Aus Sicht der Projektgruppe könnten deshalb jene Schülerinnen und Schüler, die

einen Übertritt an die Kanti zum Ziel haben, von einer bilingual aufgestellten Sekundarklasse profitieren.

## Ausbau des Angebots geplant

Das Angebot, eine bilinguale Klasse zu führen, soll auf das Schuljahr 2023/24 hin ausgeweitet werden – sofern es denn ausreichend Anmeldungen für eine solche Klasse geben sollte. Geplant ist, ab kommendem August bilinguale Klassen in Siebnen und in Buttikon zu führen.

Im Grundsatz können sich alle an die Oberstufe eintretenden Schülerinnen und Schüler um eine Aufnahme bewerben. Eine hohe Leistungsbereitschaft wird vorausgesetzt.

In der Klasse Sek 1e von Klassenlehrer Ruben Gysler befinden sich derzeit 22 Schülerinnen und Schüler. Sie alle haben nach einem finalen Schulleitungsentscheid Aufnahme gefunden, dies unter Berücksichtigung der Kriterien, die im Konzept festgehalten und auch auf der Webseite [www.sek1march.ch](http://www.sek1march.ch) einsehbar sind. Eigentlich hätten 29 Schülerinnen und Schüler die Anforderungen erfüllt; letztlich wurde ein Losentscheid nötig.

Marcel Vollenweider

## RZG und Mathe auf Englisch

«45 Minuten» hat sich mit Ruben Gysler unterhalten.

**«45 Minuten»:** Worin lag und liegt für Dich der Reiz, eine bilinguale Klasse zu unterrichten?

Ruben Gysler: Ich habe einen grossen Teil meiner Schulzeit mit der Unterrichtssprache Englisch verbracht, nämlich zwei Jahre in England und vier Jahre in Vietnam an einer British international school. Darum habe ich zu Englisch eine gewisse Affinität.

**Wie muss sich der Aussenstehende diesen bilingual funktionierenden Unterricht vorstellen? Welches sind die Parameter, Absichten und Ziele?**

Die Schülerinnen und Schüler müssen Inhalte sowohl auf Deutsch wie auf Englisch erlernen. Wir nehmen den identischen Inhalt der Parallelklassen durch, nur halt auf Englisch und Deutsch. Ich spreche hauptsächlich auf Englisch und die Schülerinnen und Schüler können auf Deutsch oder Englisch antworten. Sie erhalten so die Gelegenheit, zum Beispiel im Fach Mathematik ihre Fach- und Sprachkompetenz gleichzeitig zu erweitern.

**In welchen Fächern wird bilingual unterrichtet?**

Zurzeit wird RZG und Mathematik in der englischen Sprache unterrichtet. Ab der zweiten Oberstufe werden weitere Fächer dazu kommen.

**Wie kommt dieser Unterricht bei den Schülerinnen und Schülern an?**

Ich nehme es als sehr positiv wahr. Sie freuen sich über diese Möglichkeit und sind bemüht, möglichst auf Englisch zu antworten.

**Worin liegt der Profit?**

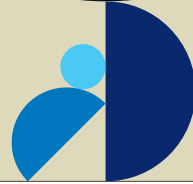
Im heutigen Alltag ist Mehrsprachigkeit sowohl in Beruf und Weiterbildung als auch im Privatleben eine Grundkompetenz. Wir sind virtuell und real «vernetzt» und finden uns vermehrt in Situationen wieder, in denen wir Fremdsprachen anwenden müssen, um an Informationen zu gelangen oder um zu kommunizieren. Englisch wird immer mehr zur internationalen Austausch- und Arbeitssprache.

Interview: Marcel Vollenweider

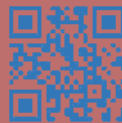
# Besser versichert.



Zurich, Generalagentur  
**Marcel Böni**  
Alpenblickstrasse 25  
8853 Lachen



**Vielen Dank** für das Vertrauen in uns und unsere professionellen Möblierungslösungen, die wir für die Sek 1 March realisieren dürfen.



**embru**  
möbel ein Leben lang

Embru-Werke AG CH-8630 Rüti ZH +41 55 251 11 11 [www.embru.ch](http://www.embru.ch)

## Impressum «45 Minuten» | Nr. 29 | November 2022

**Herausgeber:**  
Sek 1 March

**Redaktionsadresse:**  
Sek 1 March  
Sekretariat Rektorat  
Kantonsstrasse 67a  
8863 Buttikon SZ  
Silvia Gehrig  
Tel. 055 451 22 14

Auflage: 1800 Ex.

**Redaktion:**  
Marcel Vollenweider (mav), Redaktionsleitung/Lachen;  
Miryam Dienstl (md), Buttikon;  
Karin Birchler (kb), Siebnen;  
Fredy Tischhauser, Rektor.

**Titelbild:**  
Blick ins Schulzimmer der Bilingualen Klasse in Lachen:  
Lehrer Ruben Gysler erklärt Mathe-Begriffe auf Englisch.  
(Foto: Marcel Vollenweider)

**Layout und Druck:**  
Prisma Druck GmbH  
Schufelistrasse 6a  
8863 Buttikon SZ

Nächste Ausgabe:  
März 2023

[www.sek1march.ch](http://www.sek1march.ch)